

# ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

## ZUM SCHABBAT

*Tora:* Wajikra (3. Buch Moses), 16:1 - 20:27

ויקרא טז, א-כ, כז

*Haftara:* Amos (Amos), 9:7-15

עמוס ט, ז-טו

### Inhalt der Thora-Lesung

Einmal im Jahr, am 10. Tischri, feiert das jüdische Volk den Tag der Sühne und der Verzeihung, den Jom Kippur. Der Toratext vermittelt zu Beginn unserer Parscha die detaillierte Schilderung der Zeremonien, die diesem Tag seinen einzigartigen Charakter verleihen. Im Mittelpunkt steht das Opfer der beiden Böcke der Sühne. Der eine wird auf dem Altar geopfert, der andere in die Wüste geführt, wo er umkommen wird. Der Hohepriester, Kohen Gadol, lässt am Ende der Feier Weihrauch im Innern des Allerheiligsten aufsteigen, während das im Vorhof des Tempels versammelte Volk sich vor G'tt mit dem Angesicht zur Erde niederwirft. Dieser Tag ist ein Schabbattag, auf immer dazu geweiht, die Verbindung, den neuen Bund zwischen G'tt und seinem Volk zu besiegeln.

Die Sidra fährt mit der Aufzählung der verbotenen Ehen und aller untersagten Handlungen fort, die mit dem Sexualleben zu tun haben.

Das Kapitel 19 weist recht verschiedene Sätze auf, die unter der Unterschrift stehen: „Seid heilig, den Ich bin heilig. Ich G'tt, euer G'tt.“ Die wichtigsten davon sind: Die Pflichten gegenüber den Armen, die Feldecke = Pea, die für Ihn bestimmt ist, gesellschaftliche Ehrlichkeit, keine Unterdrückung und keine Lüge, keine Verleumdung, keine Rache. Der den Alten geschuldete Respekt und der Schutz des Fremden, der Appell an die unparteiische unteilbare Gerechtigkeit und die Verpflichtung, auf Genauigkeit von Mass und Gewicht zu achten, beenden diesen Abschnitt. Die Parscha schliesst mit den Aufzählungen der verschiedenen Sanktionen im Falle von Inzest und verbotenen Ehen.

In dieser Parscha finden wir auch das Gebot: Liebe deinen Nächsten, er ist wie du. Dieses Gebot ist nach Rabbi Akiwa der Kern der ganzen Tora, alles andere ist nur eine Erläuterung zu diesem Satz. Der grosse Gelehrte Hillel hat diesen Satz später erweitert: Tue nicht deinem Nächsten an, was du nicht willst, das man dir selbst antut.

# Inhalt der Haftara-Lesung

(Rödelheim: Seite 66, Schma Kolenu: Seite 614)

Der Prophet Amos lebte in den Tagen des Königs Jerawam II., etwa 750 v.Z. Der zentrale Gedanke des Daseins ist für ihn die Gerechtigkeit, welche ihm wie seinen Nachfolgern die Heiligkeit des individuellen Lebens und den Triumph des Rechts in der Welt bedeutet. Für Menschen und Völker, so verkündete er, hat G'tt nur einen Prüfstein, ihren Gehorsam gegenüber den Gesetzen der Gerechtigkeit, und nach diesem Massstab werden sie von ihm gerichtet. Die Einleitung der Parascha Kedoschim schlägt das Thema der Weihe im Leben des Einzelnen an, und die ersten Verse der Haftara sind eine Kundgebung gegen diejenigen, welche dieses hohe jüdische Ideal verworfen und dadurch den Untergang des Königreiches Israel heraufbeschworen haben. Israel wird aber zu seinem hohen und heiligen Ideal doch noch zurückfinden und der Segnungen würdig werden, die ein solcher Gehorsam nach sich zieht.

## Acharej Mot – Kedoschim

von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Vor längeren Reisen oder zu Ferienbeginn erlaube ich mir einen fast schon in Vergessenheit geratenen und schmerzlich vermissten Luxus: Ich stöbere in einer Buchhandlung und besorge mir spontan solche Lektüre, die ich nicht lesen muss, sondern lesen will. Ich liebe es, verschiedenste Bücher in die Hand zu nehmen, zu drehen und zu wenden, flüchtig durchzublätern und abzuschätzen, ob sie mich packen würden oder nicht. Vernünftigerweise achte ich dabei auf den Klappentext, allenfalls auf die Kurzbeschreibung des Inhaltes, die meist auf den ersten Seiten erfolgt. Zuweilen lasse ich mich freilich allein von einem reizvollen Titel fesseln. «Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen» fand ich so brilliant, das ich mir Christine Brückners Buch sogleich kaufte. Gershon Winklers provokativ-geniale Wortschöpfung «Jüdische Flexidoxie» hat mich ebenso fasziniert wie der Titel des soeben erschienenen (und höchst lesenswerten) Sammelbandes «Kol Ischa». Mit «Unerhört orthodox» habe ich übrigens schon einen recht geistvollen Titel für ein Buch, welches nur noch geschrieben werden müsste.

Auch unsere Wochenabschnitte haben Namen. Üblicherweise wird an dieser Stelle natürlich über den Inhalt einer Parascha geschrieben. Wir ziehen Lehren aus einem historischen Ereignis oder einem Gesetz, welches in einer Parascha steht. Das ist auch der Stoff, aus dem Schiurim oder Artikel gemacht werden. Heute allerdings möchte ich anders vorgehen und mich vorwiegend auf die Namen unserer zwei Wochenabschnitte konzentrieren, welche wir diese Woche lesen, nämlich «Acharej mot» und «Kedoschim». «Acharej mot» heisst «Nach dem Tod». Der Name bezieht sich auf den Tod von Nadaw und Awihu, den zwei ältesten Söhne Aarons, die anlässlich der feierlichen Einweihungszeremonie des Stiftszeltes ein Opfer darbrachten, welches nicht vorgeschrieben war, worauf sie prompt von einem himmlischen Feuer getötet wurden. Zwei weitere Wochenabschnitte beginnen mit dem Tod wichtiger Figuren. Sara stirbt in der Parascha, die «Chaje Sara», also «Das Leben Saras» heisst. Jakob stirbt in der Parascha «Wajechi Jakow», also «Und Jakob lebte». Es ist also durchaus auffällig, dass der Name einer Parascha ausdrücklich auf den Tod einer Person hinweist. Die zweite Parascha dieser Woche beginnt mit den Worten «Kedoschim tiheju», dem Aufruf Gottes «Seid heilig». Die beiden Namen «Acharej mot» und «Kedoschim» ergeben folglich miteinander kombiniert: «Nach

dem Tod sind wir heilig». Losgelöst von den ursprünglichen Versen, welche zu diesen Namen geführt haben, wurden sie zusammen zu einem geflügelten Wort, oft zitiert in Nachrufen und anlässlich Trauerfeiern, zu Jom Haschoa oder Jom Hasikaron. Offenbar verspricht die Idee, dass Juden, die bei Verfolgungen, in Kriegen oder bei Terroranschlägen sterben, dies immerhin «al kiddusch Haschem» tun, also in Heiligung des göttlichen Namens, ein wenig Trost. Der Name unserer Doppel-Parascha scheint dies zu suggerieren.

Ich meine, dass «Acharej mot – Kedoschim» allerdings etwas ganz anderes bedeutet. Kehren wir zurück zum tragischen Tod von Nadaw und Awihu. Mosche veranlasst das Fortschaffen der Leichen durch entfernte Verwandte, verbietet aber gleichzeitig den Hinterbliebenen – namentlich Aaron und seinen zwei verbleibenden Söhnen Elasar und Itamar – die üblichen Trauerrituale. Während das Volk den Verlust der zwei Priester beweinen soll, ist es an Aaron, Elasar und Itamar, ihren Pflichten im Tempel weiter nachzugehen. Raschbam deutet diese fast schon rüde Anweisung Mosches so: Die überlebenden Verwandten von Nadaw und Awihu heiligten den göttlichen Namen, indem sie weiter lebten und ihre Pflichten als Kohanim zugunsten des Volkes erfüllten. Damit widerspricht Raschbam seinem berühmten Grossvater Raschi, der erklärte, der «kiddusch Haschem» bestünde im Tod von Nadaw und Awihu. Der Name unserer Doppel-Parascha scheint ein deutlicher Hinweis zugunsten von Raschbam zu sein. «Acharej mot», wenn ein geliebter Mensch stirbt, dann besteht unsere Aufgabe in «kedoschim tiheju», also darin, weiterzumachen. Tote können nicht heilig werden. Übermässig zu trauern, zusammenzubrechen und die Hoffnung zu verlieren, bedeutet «chillul Haschem», also die Entweihung des göttlichen Namens.

Dieser Raschbam eröffnet ein völlig neues Verständnis vom Begriff «kiddusch Haschem». Nicht der grausame Tod unserer Märtyrer ist «kiddusch Haschem», sondern die Tatsache, dass die Überlebenden das Judentum weiterführen. Niemand drückte diese Haltung tiefergründiger aus als Rabbiner Meir Berlin, der Sohn von Rabbi Naftali Zvi Jehuda Berlin, dem Netziv von Volozhin. Rabbiner Meir Berlin initiierte sowohl die Gründung einer religiösen Universität in Israel wie auch die Talmudische Enzyklopädie, von der in den vergangenen 60 Jahren die ersten 23 Bände herausgekommen sind. In der Einleitung beschreibt Rabbiner Meir Berlin, wie angesichts der Millionen ermordeter Juden seine Kräfte schwanden und welche schwere Zweifel er daran erhob, ob nach all diesen Verlusten ein normales jüdisches Leben je wieder gelebt werden kann oder soll. Doch dann kommt er zum Schluss: «Nachdem ein Drittel aller Juden aufgehört hat zu existieren, bleibt mir nichts anderes übrig, als drei Mal mehr Jude zu sein.» Besser als alles sonst drückt dieser Ausspruch aus, welche Aussage im Namen unserer Doppel-Parascha verborgen ist. «Acharej mot – Kedoschim»: Nicht etwa, dass die Menschen nach ihrem Tod heilig sind, oder gar, dass Gott durch den Tod von Menschen geheiligt wird. Vielmehr, dass wir nach dem Tod von geliebten Menschen den göttlichen Namen dadurch heiligen, dass wir weitermachen.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2007 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

|  | <i>Sefat Emet<br/>(Rödelheim)<br/>Seite</i> | <i>Schma<br/>Kolenu<br/>Seite</i> |
|--|---|-----------------------------------|
| Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>                    | 3-13  | 20-37                             |
| Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>                 | 17-32                                       | 292-328                           |
| Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>           | 101-104                                     | 328-334                           |
| Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>        | 104-109                                     | 336-344                           |
| <i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach              | 109-113                                     | 344-350                           |
| <b>mit Einschaltungen für den 1. Schabbat nach R"Ch Ijar</b> | <i>Blaues Buch 60-63</i>                    |                                   |
| Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung              | 113-118                                     | 352-364                           |
| Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>                              | 84-85                                       | 366-368                           |
| Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>         | 301-302                                     | 374-376                           |
| Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung               | 118-120                                     | 378-390                           |
| Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>                 | 120-121                                     | 390-394                           |
| Gebet für das Vaterland (auf deutsch)                        | <i>Blaues Buch 10</i>                       |                                   |
| Gebet für Israel   | <i>Blaues Buch 10</i>                       | 394-396                           |
| <i>Aschrej</i> und Einheben der Tora                         | 124-125                                     | 400-404                           |
| Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung                   | 126-132                                     | 406-420                           |
| <i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud           | 134-135                                     | 422-426                           |
| Schlussgebet: <i>Alejnu</i>                                  | 65  | 428-430                           |
| Kaddisch der Trauernden                                      | 64  | 430                               |

## **Heute (2. Mai 2009):**

|   |       |
|---|-------|
| Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt | 20.51 |
| Maariv                                  | 21.31 |

## **Woche vom (3. Mai – 8. Mai 2009):**

|                 | Sonntag        | Montag         | Dienstag       | Mittwoch       | Donnerstag     | Freitag |
|-----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|---------|
| Morgens         | 07.45          | 06.45          | 06.45          | 06.45          | 06.45          | 06.45   |
| Mincha & Maariv | 20.57<br>21.27 | 20.59<br>21.19 | 21.00<br>21.30 | 21.02<br>21.32 | 21.04<br>21.34 | 19.30   |

## **Schabbat Emor (8. / 9. Mai):**

|                           |       |
|---------------------------|-------|
| Eingang (Mincha & Maariv) | 19.30 |
| Schacharit                | 08.30 |
| Ausgang                   | 21.42 |